Schöne Aussicht
Dem Sonnenuntergang über dem Wasser zusehen, das Zelt in warmes Abendlicht getaucht und ausgelegt mit schönen Teppichen – was will man mehr? Glamping in der Lodge „Svartsö Logi" auf der schwedischen Insel Svartsö

Hautnah die Natur erleben, sie nachts durch die Zeltwand spüren – und trotzdem im kuschligen Bett schlafen? Kein Problem: **GLAMPING** verbindet die Wildnis mit dem Luxus

TEXT CHRISTINE ZERWES

ABENTEUER IN WEICHEN KISSEN

FOTO: MAGNUS TORSNE

Warmes Nest
In Cornwall, nahe der Ortschaft Tintagel, soll einst König Artus gelebt haben. Heute urlauben hier Glamper in den lustig geformten Häuschen auf Stelzen von „Kudhva“. Auch Tipis und Baumzelte gibt es

Zelten für Könige
Kronleuchter gibt's beim Campen nicht. Aber beim Glampen, wie in den Luxuszelten, die in Mirano bei Venedig auf dem Gelände eines Herrenhauses stehen. Auch Zimmer kann man hier in der „Canonici di San Marco“ mieten

FOTOS: THE TRAVEL PROJECT; ANDREA CACOPARDI

Goldene Tage
In der Zinkbadewanne liegen, das Feuer knistert im Kamin, draußen rauscht der Atlantik – so zeltet man bei „Areias do Seixo" im portugiesischen A dos Cunhados. Zimmer und Villen sind ebenfalls buchbar

FOTO: AREIAS DO SEIXO

Mitten im Wald
Weit oben, von Blättern umgeben, wohnt man im „Baumhaushotel Seemühle“ im Naturpark Spessart. Zehn Baumhäuser gibt es hier, eingerichtet in verschiedenen Stilen. Am Boden bleiben geht auch, etwa im Schäferwagen

Abendstimmung
Nur immer allein mit der Natur muss nicht sein: Nach dem Strandtag treffen sich die Glamper der „Surflogiet“ in Gotland abends auf einen Burger mit Trüffelsauce in der Beach Bar

Gute Position
In der „Surflogiet“ sind die Zelte innen mit Teppich ausgelegt und stehen direkt am Ostseestrand. Zum Frühstück bekommt man frisch gebrühten Biokaffee serviert

FOTOS: DAS-BAUMHAUSHOTEL.DE; SURFLOGIET.SE (2)

Feuerabend
Auch draußen vor dem Luxuszelt im „Areias do Seixo“, Portugal, hält man es gut aus: mit einem Gläschen Wein am privaten Lagerfeuer

Morgens den Reißverschluss des Zeltes aufziehen, aufs Wasser schauen, den Sand zwischen den Zehen – in keinem Urlaub spürt man die Natur so intensiv wie beim Campen. Und mit ihr den schmerzenden Rücken, die Mückenstiche, die Ameisen, die sich in den Schlafsack verirrt haben. So sehr sich der Mensch nach der Wildnis sehnt, diesem Kontrast zu Autolärm und Häuserfluchten, sie ist ihm oft unbequem. Darum stellt er Liegen auf unberührten Strand, baut Lodges in den Dschungel – oder macht Glamping.

Es ist der Reisetrend der Stunde, das zeichnete sich schon 2020 ab. Doch Corona hat dem Glamping einen Turbo verpasst. Das Wort setzt sich zusammen aus „Glamour“ und „Camping“, inzwischen steht es sogar im Duden, beschrieben als „Urlaub in luxuriös ausgestatteten Zelten, Wohnmobilen oder Lodges“.

NATUR GEPAART MIT LUXUS, das gefällt selbst Camping-Hassern. Auch sie haben sich in den letzten Monaten nach Urlaub in Abgeschiedenheit gesehnt, nach Wäldern, Seen und viel Platz um sich herum. Doch eine Pandemie macht einen nicht über Nacht zum Naturburschen, der gern auf Isomatten schläft und zum Essen Fische fängt. Wer glampt hat ein echtes Bett, Teppiche auf dem Boden und in manchen Zelten sogar eine Badewanne.

Die cremefarbenen Zelte auf dem Platz von „Surflogiet“ im Westen Gotlands etwa sehen aus wie aufgestellt für adelige Reisende des 19. Jahrhunderts. Noch dazu direkt am Ostseestrand, das Rauschen der Wellen stets im Ohr. Wer lieber feste Wände um sich hat, mietet sich ein Baumhaus im Spessart. Hoch oben zwischen Blättern und Ästen entspannt man im Chalet und blickt von der Terrasse über die Wipfel. Und hat man genug von zirpenden Grillen, gibt es sogar einen Fernseher.

WELCHE GLAMPING-ART sich für einen eignet, muss man erst herausfinden. Safarizelte in Italien, Lodgezelte in Frankreich, Baumhäuser in den Niederlanden. Oder doch lieber das ausgebaute Weinfass in Österreich? Natürlich verrät der Glamper ein bisschen die Romantik des einfachen Naturerlebnisses – je nachdem, für wie viel Luxus er sich entscheidet, mal mehr und mal weniger. Aber die Erholung ist ihm sicher. Weil er zwar mitten in der Natur weilt – aber nie den fehlenden Hering im Regen suchen und bitteren Pulverkaffee zum Frühstück trinken muss.

EINE MISCHUNG AUS ABENTEUER UND LUXUS

Schon 1886 erfindet der Engländer Gordon Staples den ersten luxuriösen Reisewagen. „Wanderer“ heißt er, und Pferde ziehen ihn durch die Lande. Als 1908 bezahlbare Automobile auf den Markt kommen, gründen die Briten den ersten Caravanclub. Auch in Deutschland wächst die Liebe zur Natur. Wandervereine eröffnen, vor allem die Jungen ziehen am Wochenende mit ihren Rucksäcken ins Grüne, übernachten in Zelten oder unter den Sternen. Das neue Freiheitsgefühl wird Trend, die Menschen zelten an Flüssen, auf Bauernwiesen. 1931 baut der Skistockhersteller Arist Dethleffs den ersten deutschen Wohnwagen, das „Wohnauto“.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstehen die ersten Campingclubs und, unterstützt von den Alliierten, schließlich auch die ersten offiziellen Campingplätze. Seitdem hat die Idee die unterschiedlichsten Menschen begeistert – Hippies in bemalten VW-Bussen, Dauercamper mit Gartenzwerg und Häkeldeckchen. Und jetzt die Glamper.

HELDENGESCHICHTEN von Schlangen, die man allein in der Wildnis aus dem Schlafsack vertrieben hat, lassen sich nach dem Glamping nicht erzählen. Auch ist das Luxus-Campen nicht so günstig wie die ursprüngliche Form – die schönen Baumhäuser und Edelzelte kosten ähnlich viel wie ein Hotel. Doch diese Mischung aus Abenteuer in der Natur und Luxus zum Verwöhnen ist einmalig. Also schnell den Rucksack packen. Oder eben doch den Rollkoffer. ••

FOTO: AREIAS DO SEIXO